

<b>1. SCHULSOZIALARBEIT UND GANZTAGSGESTALTUNG AN DER HEINRICH-VON-STEPHAN-SCHULE</b>	<b>1</b>
1.1 SCHULE UND EINZUGSBEREICH	2
1.2 RECHTSGRUNDLAGEN	3
<b>2. SELBSTVERSTÄNDNIS DES SOS KINDERDORF E.V.</b>	<b>3</b>
<b>3. ZIELSETZUNG</b>	<b>4</b>
3.1. JUGENDSOZIALARBEIT AN BERLINER SCHULEN (JSBS)	4
3.2. GANZTAGSGESTALTUNG AN BERLINER SCHULEN (GTG)	4
<b>4. ZIELGRUPPEN</b>	<b>5</b>
<b>5. METHODEN UND ANGEBOTE</b>	<b>5</b>
5.1. ALLGEMEINE METHODIK	5
5.2. ANGEBOTE DER MITARBEITERINNEN	7
5.2.1. FÜR ALLE SCHÜLERINNEN	7
5.2.2. ANGEBOTE FÜR GRUPPEN VON SCHÜLERN	7
5.2.3. ANGEBOTE FÜR EINZELNE SCHÜLER	8
5.2.4. ANGEBOTE FÜR ELTERN	9
5.2.5. ANGEBOTE FÜR LEHRERINNEN	9
<b>6. FINANZIERUNG</b>	<b>9</b>
<b>7. MAßNAHMEN DER QUALITÄTSENTWICKLUNG</b>	<b>10</b>
<b>8. RAHMENBEDINGUNGEN</b>	<b>10</b>
8.1. ORGANISATORISCHE RAHMENBEDINGUNGEN	10
8.2. PERSONELLE RAHMENBEDINGUNGEN	10
8.3. RÄUMLICHE RAHMENBEDINGUNGEN	10
<b>9. VERNETZUNG UND KOOPERATION</b>	<b>11</b>
9.1. KOOPERATION MIT LEHRKRÄFTEN UND SCHULLEITUNG	11
9.2. KOOPERATION MIT ANDEREN EINRICHTUNGEN UND INSTITUTIONEN	11
<b>10. ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN</b>	<b>11</b>

# 1. Schulsozialarbeit und Ganztagsgestaltung an der Heinrich-von-Stephan-Schule

Berlin befindet sich in Bezug auf die allgemeine Schulstruktur und –politik in einer Umbruchsituation. Bereits im Jahr 2009 sind die Gemeinschaftsschulen an den Start gegangen und seit dem Schuljahresbeginn 2010/11 befinden sich die neuen Integrierten Sekundarschulen in der Gründungsphase. Die Reform wird erst mit dem Schuljahr 2013/14 abgeschlossen sein. Bis dahin greifen das alte dreigliedrige und das neue zweigliedrige Schulsystem noch ineinander und dies bringt eine Reihe von organisatorischen Besonderheiten mit sich. Dazu zählt, dass an den Schulen derzeit verschiedene Finanzierungen für die zusätzlichen Pädagogischen Fachkräfte, die sowohl in der Schulsozialarbeit als auch in der Ganztagsgestaltung eingesetzt werden, nebeneinander existieren. So werden diese Fachkräfte teils über den öffentlichen Träger, sprich die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, teils über den Fördertopf Gemeinschaftsschule und zum Teil über die bezirklichen Jugendämter finanziert werden. Hinzu kommen Sonderprogramme, z.B. über die Arbeitsagentur und das Land Berlin im Feld der Berufsorientierung an Schulen sowie über die Sportvereine im Freizeitbereich, welche eine große Schnittmenge zur Schulsozialarbeit aufweisen.

An der Heinrich-von-Stephan-Schule sind über das SOS-Berufsausbildungszentrum Berlin drei sozialpädagogische Fachkräfte im Einsatz, die durch zwei verschiedene Programme finanziert werden und unterschiedliche, vertraglich festgelegte Arbeitsschwerpunkte haben. Zum einen gibt es das Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ (JSBS) und zum anderen die „Ganztagsgestaltung an Berliner Schule“ (GTG).

Mit dem Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ sollen vor allem benachteiligte Schülerinnen und Schüler

bei der Bewältigung schulischer Anforderungen unterstützt werden. Ziele sind, die Lernmotivation zu fördern und das Selbstbewusstsein zu stärken, der Abbau von Schuldistanz und die Stärkung der Erziehungsverantwortung der Eltern sowie die Öffnung der Schulen in den Sozialraum. Kern des Programms ist das „Tandem-Prinzip“ in allen Bereichen: eine intensive und systematische Kooperation von Schule und Jugendhilfe im Sinne einer gemeinsamen Verantwortung für die Entwicklung und den Schulerfolg der Schülerinnen und Schüler. Es soll zudem durch eine verstärkte berufliche Orientierung die Schwelle beim Übergang von der Schule in Ausbildung, Beruf oder Beschäftigung senken sowie die Schülerinnen und Schüler für die Themen geschlechtsspezifische Berufswahl und Vereinbarkeit von Familie und Beruf sensibilisieren.

Der Schwerpunkt der GTG liegt auf der Begleitung und Betreuung der SchülerInnen im Ganztagsbetrieb, insbesondere auch in den Pausen und Entspannungsphasen im gebundenen Ganztage, wodurch der Schullalltag der PädagogInnen in der Gemeinschaftsschule stark vorstrukturiert ist. Zusätzlich bieten die PädagogInnen regelmäßig pädagogische Kurse an, die alle SchülerInnen nutzen können. Sie sind zudem AnsprechpartnerInnen für SchülerInnen und LehrerInnen.

Ziel dieses Programms ist eine möglichst umfassende, ganzheitliche und an den individuellen Bedarfslagen orientierte pädagogische Betreuung aller SchülerInnen. Gleichzeitig soll einer Bildungsbenachteiligung entgegen gewirkt werden, in dem persönliche Anlagen und Stärken angemessen gefördert und berücksichtigt werden.

Beide Programme zielen zudem auf eine gut abgestimmte Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule sowie eine bedarfsgerechte, gemeinwesenorientierte Vernetzung. Die Jugendsozialarbeit fördert den Bezug zum sozialen und personalen Lernen, verknüpft Lern- und Lebenswelten und erschließt außerunterrichtliche Lernpotenziale.

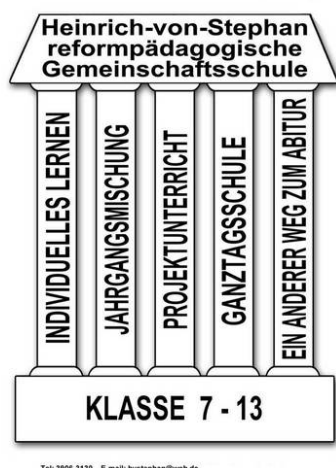
### **Kernelemente der sozialpädagogischen Arbeit in der gebundenen Ganztags-Gemeinschaftsschule**

- > sozialpädagogische Beratung und Betreuung als individuelle Förderung und in Gruppen
- > soziale Gruppenarbeit und Trainingsangebote zu jugend- und zielgruppenspezifischen Themen
- > Vermittlung von Schlüsselqualifikationen und sozialen Kompetenzen
- > Ausbildung und Betreuung von Konfliktlotsen
- > freizeitpädagogische Angebote und Exkursionen
- > Angebote zur Berufsorientierung
- > Enge Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und den Eltern (Elterncafés und Hausbesuche)
- > Unterstützung bei der Umsetzung des Ganztages durch
  - sozialpädagogische Gruppenarbeit
  - Klassenbegleitung
  - Organisation und Durchführung von Bewegungseinheiten während des rhythmisierten Ganztages
  - Pausenbetreuung
- > Kooperation und Vernetzung im Sozialraum

## **1.1 Schule und Einzugsbereich**

Die Heinrich-von-Stephan-Gemeinschaftsschule ist eine reformpädagogische Gemeinschaftsschule, mit sich aufbauender gymnasialer Oberstufe und auslaufender integrierter Haupt- und Realschule (bis Ende Sommer 2013). Die Schule nimmt als eine von 15 Berliner Schulen an der Pilotphase des Berliner Schulversuches der Gemeinschaftsschule teil. Mit dem Schuljahr 2010/11 startet das zweite Jahr der Pilotphase, womit der jahrgangsübergreifende Unterricht für die 7. und 8. Klasse eingeführt wird.

Ziele der Gemeinschaftsschule sind z. B. der Verzicht auf das Sitzenbleiben, der Verzicht auf das Abschulen und der Verzicht auf eine äußere Leistungsdifferenzierung (bis auf wenige Ausnahmen).



Siehe: <http://www.hvstephan-gemensch.de/home/>

An der HvSG sind 345 Schülerinnen und Schüler, 37 Lehrkräfte, 2 Teach First-Lehrer (Die gemeinnützige Initiative „Teach First“ Deutschland hat es sich zur Aufgabe gemacht, bessere Bildungschancen für Kinder und Jugendliche zu schaffen. Als zusätzliche Fachkräfte unterstützen Teach First-LehrerInnen Schulen und damit SchülerInnen für zwei Jahre). Des Weiteren sind drei sozialpädagogische Fachkräfte des SOS-Berufsausbildungszentrum Berlin im Einsatz.

**Kiezbeschreibung:** Die Schule liegt zwischen der Jungfernhöhe und der Beusselstraße. Das Gelände wird vom Charlottenburger Verbindungskanal und der Spree umgeben. In unmittelbarer Nähe befinden sich die Jugendfreizeitanstalt Schlupfwinkel und ein Fußballplatz, der von der Schule genutzt wird. Zudem gibt es großzügige Grünflächen mit einem integrierten Fitnessparcours.

Die Region ist Teil des Quartiersmanagements Moabit West (Beusselstraße).

Die Schule befindet sich in Berlin Moabit und ist somit Teil vom Großbezirk Mitte. Moabit liegt zentral, hat günstige Altbauten und ist ringherum von Wasser umgeben. 25 Brücken verbinden Moabit mit dem „Festland“.

Arbeitslosigkeit und Kriminalität sind hoch, das Durchschnittseinkommen aber niedrig. Die zentrale Ader, die Turmstraße, besteht heute vor allem aus Billigläden und Schnellimbissen und ist bei den SchülerInnen sehr beliebt.

Charakteristisch für das Gebiet ist laut Quartiersmanagement ein relativ hoher Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund (49,6%), den größten Anteil dieser Gruppe bilden Menschen mit türkischer Herkunft 22,8%.

Insgesamt befinden sich die Schulen in einem erheblichen Umstrukturierungsprozess. Hinzu kommt die ohnehin schon schwierige Situation der Schulen durch den hohen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund, anregungsarme Elternhäuser sowie die hohe Kinderarmut (vgl.: [www.moabitwest.de](http://www.moabitwest.de)).

## 1.2 Rechtsgrundlagen

Für die Schule:

§§ 3, 4(1), 5, 8, 17a, 19, 22  
Schulgesetz  
sowie §64 (3) Datenschutz

Programmgrundlagen des Landesprogramms der Senatsverwaltung Bildung, Wissenschaft und Forschung „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“

Rahmenvereinbarung über die Kooperation mit Trägern der freien Jugendhilfe bei der Ausgestaltung und Sicherstellung des Ganztagsbetriebes in der Sekundarstufe I (RV Sek I) zwischen dem Land Berlin, SenBWF, und den der LIGA der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Berlin angehörenden Spitzenverbänden und dem Landesjugendring.

## 2. Selbstverständnis des SOS Kinderdorf e.V.

Die Schulsozialarbeit ist als ambulantes Angebot Teil des Leistungsspektrums des SOS Kinderdorf e.V.

Damit unterliegt das Angebot dem Leitbild des Vereins, welches als Anlage dem Konzept beigefügt wird.

Zielsetzung des Engagements des SOS Kinderdorf e.V. ist es, durch bedarfsgerechte Angebote dazu beizutragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen. Dabei basieren die qualitätvollen Angebote auf dem jeweiligen fachlichen Erkenntnisstand und orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen. Es wird auf Kontinuität und Verlässlichkeit der Beziehungen und deren emotionale Qualität als Voraussetzung für eine förderliche Entwicklung Wert gelegt. Die betreuten und geförderten Menschen sollen sich angenommen und zugehörig fühlen können, ihre eigenen Möglichkeiten und Kräfte entdecken und sich zu selbstbewussten, solidarisch und selbstbestimmt handelnden Menschen entwickeln.

Im SOS-Berufsausbildungszentrum Berlin werden neben Übergangmanagement für den Weg von der Schule in den Beruf vielfältige Angebote im Bereich Berufsberatung, -orientierung, -vorbereitung und -ausbildung durchführt.

Im Bereich der Schulsozialarbeit wird Wert gelegt auf eine im Sozialraum vernetzte, systemische Arbeitsweise, die das Herkunftssystem der Schüler und Schülerinnen ebenso berücksichtigt wie das System „Schule“ mit den vorhandenen Rechtsvorschriften und spezifischen pädagogischen Ausrichtungen und Zielsetzungen. Die Angebote sind flexibel und orientieren sich standortbezogen an den Bedürfnissen der Kinder, ihrer Eltern und der Lehrer und Lehrerinnen.

Die Schulsozialarbeit versteht sich als ein professionelles sozialpädagogisches Angebot, das durch verbindlich vereinbarte und gleichberechtigte Kooperation von Jugendhilfe und Schule dauerhaft im Schulalltag verankert sein soll. Das Angebot ist für alle Schüler und Schülerinnen der Schule offen – unabhängig vom Anliegen, Alter, Geschlecht, der Nationalität sowie ethnischen und religiösen Zugehörigkeiten.

## 3. Zielsetzung

### 3.1. Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen (JSBS)

Das Programm ist ein niedrighschwelliges Angebot mit dem Ziel der Förderung der individuellen und sozialen Entwicklung der SchülerInnen. Dabei werden folgende Schwerpunktziele verfolgt:

- Vermeidung von Schuldistanz
- Vermeidung bzw. Minimierung von Kindeswohlgefährdung
- Hilfe und Unterstützung bei persönlichen und sozialen Problemlagen
- Lebensweltbezogene Beratung
- Stabilisierung der Schüler und Schülerinnen
- Erkennen und Fördern vorhandener Ressourcen
- Abbau von Benachteiligungen
- Entwicklung personaler und sozialer Schlüsselkompetenzen
- Insbesondere Stärkung von Konflikt-, Kommunikations- und Teamfähigkeit
- Unterstützung des Berufsfindungsprozesses (Ziel: Ausbildungsplatz)
- Beratung von Eltern in Erziehungs- und Bildungsfragen
- Förderung der Geschlechtergerechtigkeit und Durchführung entsprechender Angebote
- Förderung der Kooperationsbeziehungen (Sozialarbeit-Lehrkräfte-Schulleitung) und Einbringen sozialpädagogischer Sichtweisen in die Schule
- Förderung der Vernetzung im Stadtteil

### 3.2. Ganztagsgestaltung an Berliner Schulen (GTG)

Der Einsatz von PädagogInnen bei der ist zur Begleitung und Unterstützung bei der Umsetzung des Schulalltags notwendig. Die MitarbeiterInnen arbeiten dabei sehr eng mit den Lehrkräften der Schule zusammen, um so die SchülerInnen optimal zu fördern.

In der Arbeit werden nachstehende Schwerpunkte gesetzt:

- Unterstützung einzelner SchülerInnen oder kleiner Gruppen bei schulischen Problemen
- Entwicklung und Stärkung sozialer Kompetenzen
- Angebot neuer Erfahrungen außerhalb des Lernorts Schule
- Bedürfnis- und ressourcenorientiertes Arbeiten
- Entlastung der Lehrkräfte
- Aktive Mitarbeit in den Schulgremien
- Erleichterte Umsetzung des Ganztagsbetriebes

## 4. Zielgruppen

Das Angebot richtet sich an alle Schülerinnen und Schüler der Heinrich-von-Stephan-Schule, sowie an die Elternschaft und die Lehrkräfte.

Die Zielgruppe lässt sich zu großen Teilen durch folgende einzeln oder in Kombination auftretende Merkmale beschreiben:

- Heterogene Schülerschaft, mit individuellen Bedürfnissen
- Fehlende Unterstützung in der Familie bzw. im Herkunftssystem
- Bildungsferne Familien
- Gewalterfahrungen
- Hohes Konfliktpotential
- Sprachliche Defizite
- Lernblockaden und Schulversagen, fehlende Motivation
- Schuldistanziertes Verhalten / passiv und aktiv
- Existenzängste
- Orientierungslosigkeit
- Resignation, Depression u.a. psychische und gesundheitliche Problemlagen
- Bindungs- und Verlustängste
- (auto-)aggressives Verhalten

- Geringes Bewusstsein für die eigenen Ressourcen
- Mangelnde persönliche und berufliche Perspektiven

Neben diesen eher negativ besetzten Merkmalen, verfügen alle Schüler und Schülerinnen über eine Vielzahl von sozialen Kompetenzen und entwickeln zum Teil alternative, kreative Lösungsstrategien für die vorhandenen Mehrfachbelastungen. Diese gilt es, gemeinsam mit den Schülern und Schülerinnen zu erkennen und zu nutzen. Die SchülerInnen der Gemeinschaftsschule (Klasse 7 und 8) unterscheiden sich zum Teil von der „alten“ Schülerschaft. Die Kinder kommen mit sehr unterschiedlichen Empfehlungen von den Grundschulen an die Heinrich-von-Stephan-Schule (von Haupt- bis Gymnasialschuleempfehlung), wodurch die Klassen leistungsheterogener sind und sich auch in ihrem Sozialverhalten teilweise von den bisherigen Haupt- und Realschülern unterscheiden. In jeder Klasse werden des Weiteren zwei IntegrationsschülerInnen unterrichtet. Gegenseitige Rücksichtnahme und Geduld ist daher von Beginn an von herausragender Bedeutung.

## 5. Methoden und Angebote

### 5.1. Allgemeine Methodik

Die in der Schule eingesetzten sozialpädagogischen Arbeitsweisen sind gekennzeichnet durch ihre systemische Betrachtungs- und Herangehensweise, die Orientierung an den Ressourcen der Beteiligten und ihre handlungsleitende Umsetzung. In jeder Hinsicht wird integrativ gearbeitet, wobei stets die gesamte Persönlichkeit der Schüler, sowie ihrer Lebenssituation und ihres familiären Umfeldes im Mittelpunkt steht.

Folgende Methoden (mit dem Ziel der Prävention und Intervention) finden ihre Anwendung in der Schule:

**Beratungsgespräche** mit Schülern, Lehrkräften und Eltern einzeln und in der Gruppe, incl. Einzelfallhilfe und

Einzelförderung (schwerpunktmäßig im JSBS-Programm)

### **Gruppenangebote und -trainings**

a) für Schüler zu folgenden Themen: soziale und sprachliche Kompetenzen, Konfliktbearbeitung / Konfliktanalysen, Bewerbungstraining, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Gewaltprävention, Freizeitgestaltung usw. Entspannungs- und Konzentrationsübungen, Interaktions- und Rollenspiele (zu verschiedenen Themen), Arbeitsbögen, Diskussion, Krisenintervention, Mediation, Projektarbeiten (schwerpunktmäßig JSBS, aber auch beim GTG)

b) Angebote für Eltern: Elterncafés, Elternschule, Elternsprechstunden themen-bezogene Informationsveranstaltungen für Eltern

### **Niedrigschwellige und offene Gesprächsangebote für Schüler, Lehrer und Eltern über**

a) Spiel- und Freizeitangebote, Pausenbegeitung und den dortigen ungezwungenen Kontakt, Schülercafé, Austausch täglicher Erfahrungen und Erlebnisse usw. (schwerpunktmäßig GTG)

b) Austausch zu Erfahrungen und Kenntnissen in speziellen Fachgebieten

c) Elterncafé, gemeinsame Unternehmungen

### **Exkursionen**

Besuch von Betrieben im Umfeld der Schule und Kooperation mit den Betrieben bei Praktika, Ausflüge, gemeinsames Besuchen von Institutionen der Jugendhilfe, Entwicklung und Einhaltung von Regeln

### **Freizeitaktivitäten und Aktionen für Schüler**

Spiele, Sport, Musik, Theater, Wandern, Radfahren, Klettern, Reisen, Workshops, Feiern usw.

Besonders im Rahmen der Ganztagsgestaltung werden den SchülerInnen die unterschiedlichsten freizeitpädagogische Angebote gemacht, die sie dann interessenabhängig in Anspruch nehmen. Ziel ist es dabei, ihnen neue Erfahrungsräume und die Möglichkeit zur Selbsterfahrung zu bieten bzw. für Entspannung zwischen den Lerneinheiten zu sorgen.

### **Kooperation und Hospitation innerhalb der Schule**

a) mit Eltern: Beteiligung der Eltern bei schulischen Projekten, Hausbesuche

b) mit Lehr- und Fachkräften: kontinuierliche Informationsgespräche, Schülerbeobachtung (incl. gemeinsame Auswertung), Schülerfirmen, gemeinsame Unterrichtsprojekte (lebensweltorientiert, soziales Lernen, Berufsfindung usw.), Mitarbeit am Schulprofil, gemeinsame Teilnahme an Fördergesprächen, Klassenkonferenzen, Elternabenden, Gesamtkonferenzen, Schulkonferenzen, Schulhilfekonferenzen, Dienstbesprechungen, Studientagen, gemeinsame Fortbildungen, Aufbau und Mitwirkung von Arbeitskreisen und runden Tischen (Aufbau eines Hilfesystems für Schüler)

### **Kooperationen mit Einrichtungen und Institutionen**

Sponsoren gewinnen, Firmenkooperationen aufbauen (für Praktikum, Ausbildung, Hospitation usw.), Beteiligung an Stadtteilstesten, Gemeinwesen- und Netzwerkarbeit, Einladung von Fachleuten in die Schule zur Information oder deren Gewinnung zur Projekt- und Präventionsarbeit, Kooperation mit Jugendamt, Schulpsychologie, KJPD, KJGD, Jugendberatungshäusern, Psychologen, Polizei, Arbeitsagentur, anderen Facheinrichtungen und Beratungsstellen, Ärzten, Personen und Vereinen aus Kultur, Jugendfreizeiteinrichtungen, Sport u.a.;

Vermittlung an Fachkräfte und Institutionen, Teilnahme an Fach- und Regionalarbeitsgemeinschaften nach §78 KJHG (hauptsächlich durch die/den JSBS-MitarbeiterIn)

Weitere Methoden: Fortbildung, Teambesprechung, Fallbesprechungen, Öffentlichkeitsarbeit, Selbstevaluation

## **5.2. Angebote der MitarbeiterInnen**

### **5.2.1. Für alle SchülerInnen**

Regelmäßige Klassenbetreuung: Auf diese Weise ist ein kontinuierlicher Kontakt zu allen Schülern gewährleistet. Er beginnt in der 7. Klasse und endet mit dem Übergang in die Berufs- und Arbeitswelt. Die pädagogische Fachkraft ist immer ansprechbar für einzelne SchülerInnen, ist aber auch regelmäßig im Unterricht, um Strukturen und Abläufe zu erkennen sowie um die Lehrkräfte zu unterstützen.

Ab der 7. Klassen werden soziale Trainings nach dem Programm „fit for life“ durchgeführt. Es erfolgen regelmäßige Reflexionsgespräche zu den Veranstaltungen und der Situation in der Klasse. Nach Bedarf werden in den Klassen 8 bis 10 einzelne Trainings zu bestimmten Themen oder Einheiten zum Sozialen Lernen angeboten oder aktuelle Konfliktsituationen geklärt oder aufgearbeitet. Ergänzend werden Projekte zur Gewaltprävention von externen Kooperationspartnern (KICK), die eigens dafür gesucht werden, durchgeführt.

### **5.2.2. Angebote für Gruppen von Schülern**

#### Lern- und Hausaufgabenhilfe:

Dieses Angebot erfolgt in Einzelfällen auf Absprache mit den zuständigen Lehrern und dient vorrangig der Aufarbeitung von Wissenslücken, die durch Fehlzeiten vorübergehend entstanden sind. Ziel ist dabei die Erhöhung der Motivation, sich

wieder erfolgreich in den laufenden Unterrichtsprozess einzugliedern.

#### offene Gesprächs- und Freizeitangebote für Mädchen und Jungen:

die SchülerInnen erhalten die Möglichkeit, sich in einem geschütztem Rahmen über ihren Alltag außerhalb der Schule auszutauschen, über Probleme zu sprechen oder Ideen zur Freizeitgestaltung zu erhalten (Methoden: Spiele, Ausflüge, Aktionen, Projekte)

#### Bewerbungshilfe für die Schüler der Abgangsklassen (10. Schulbesuchsjahr):

sie erfolgt in Einzelfällen auf Absprache mit den Lehrern oder nach Bedarf der Schüler

#### Praktikumssuche:

ausgewählte Schüler der 9. und 10. Klassen werden dabei unterstützt, sich ein Betriebspraktikum zu suchen. Darüber hinaus werden Schüler dieser Klassen, die ein steigendes Maß an Schuldistanz zeigen, jedoch ein deutliches Interesse an praktischer Tätigkeit signalisieren, intensiv über die Möglichkeiten von Praktika in Betrieben aufgeklärt, sowie während des anschließenden Bewerbungsprozesses eng betreut und begleitet.

#### MiA-Kurse:

Die SchülerInnen der Heinrich-von-Stephan-Gemeinschaftsschule haben die Möglichkeit, für den Mittwochnachmittag zwischen sehr unterschiedlichen Angeboten zu wählen (MiA= Mittwoch im Angebot). Dieser Kurs ist Pflicht, wird aber nicht benotet. Die PädagogInnen beteiligen sich mit einem eigenen Kurs an dieser Nachmittagsgestaltung (zurzeit: Kreativkurs und Schreibwerkstatt), wodurch sie die Chance haben, die SchülerInnen kontinuierlich in einem Gruppenangebot zu erleben und auf diese Weise einen engeren Kontakt herzustellen.

#### Pausenbetreuung und „bewegte Pause“:

Die pädagogischen MitarbeiterInnen unterstützen die Lehrkräfte bei der Pausenaufsicht. In diesem Rahmen finden zahlreiche spontane Beratungsgespräche mit SchülerInnen und Lehrkräften statt. In der bewegten Pause, einer 20-minütigen Bewegungseinheit nach dem ersten Unterrichtsblock, führen die MitarbeiterInnen unterschiedliche Angebote durch.

#### Ferienangebote:

Aus der Vielzahl der Ferienangebote suchen die SOS-Mitarbeiterinnen passende Angebote heraus, sprechen SchülerInnen gezielt an und helfen bei der Vermittlung. Dabei ist die Zusammenarbeit mit den Eltern von großer Bedeutung.

Darüber hinaus gestalten die Mitarbeiterinnen ein eigenes abwechslungsreiches Ferienprogramm, bei dem sich die Schülerinnen verbindlich anmelden können. Erstmals wurde dieses siebentägige Programm im Sommer 2010 durchgeführt. In Zukunft soll das Angebot ausgebaut werden und neben den Sommer- auch in den Herbst- und Osterferien stattfinden.

### **5.2.3. Angebote für einzelne Schüler**

Einzelfallhilfe: Diese ist ein Angebot für SchülerInnen mit individuellen, familiären und schulischen Problemlagen und wird sowohl zur Prävention, als auch zur Intervention angewendet.

Ziel der *präventiven* Einzelarbeit ist die Fähigkeit zur selbständigen Lösungssuche und die Förderung von Entscheidungs- und Handlungskompetenzen in Konfliktsituationen. Weitere Ziele sind die Stärkung des Selbstwertgefühls, eine Verringerung des Leidensdrucks und der Probleme Jugendlicher, die Motivation zur Mitarbeit und Selbsthilfe sowie die Entwicklung einer positiven Lebenseinstellung.

In der *Interventionsarbeit* wird gemeinsam mit Eltern und Lehrkräften auf Grund der Erkennung von Problemlagen nach geeigneten Lösungen zum Wohle des

Kindes bzw., geeigneten Maßnahmen, bzw. Hilfs- und Förderangeboten gesucht.

#### **Unser Vorgehen bei Schuldistanz**

1. Prävention durch frühzeitiges Erkennen und Entgegensteuern durch Anbindung an das Schulleben und Beratung (Checkliste zur Früherkennung)
2. Passive und aktive Schuldistanz unterscheiden und entsprechende Maßnahmen einleiten
3. Regelmäßige Kommunikation mit den Lehrkräften und ggf. Eltern
4. prozessbegleitende Beratungsgespräche mit allen Betroffenen (SchülerIn, Lehrkräfte, Eltern)
5. Kreative Lösungswege finden und individuelle Vereinbarungen treffen
6. Zielvereinbarungen formulieren und Unterstützungsmöglichkeiten aufzeigen, bei Bedarf andere Unterstützer / Institutionen mit einbeziehen (z.B. Jugendamt, Erziehungsberatungsstellen, schulpсихologische Dienste)
7. stufenweise Reintegration in die Klasse, u.a. durch Klassenbegleitung, Gruppenarbeit in der Klasse, regelmäßige und langfristige Betreuung unter Einbeziehung von Lehrkräften, Eltern sowie anderen Einrichtungen
8. Hausbesuche durchführen und ggf. SchülerIn von zuhause abholen
9. Bei Scheitern der Wiedereingliederung in die Schule: Vermittlung und Begleitung in alternative Lern- und Schulformen

Die Schulsozialarbeit stellt ggf. die Verbindung zu den notwendigen Fachdiensten, therapeutischen Einrichtungen und dem Allgemeinen Sozialpädagogischen Dienst (ASPD) her. (Schule – Familie – Jugendhilfe). Sie empfiehlt und initiiert zum Teil die Weitervermittlung in andere Schulprojekte, Maßnahmen oder Betreuungseinrichtungen.

#### Bestandteile des Beratungsprozesses:

- mehrere Gespräche, ggf. prozessbegleitend
- Arbeit mit Zielen und Zielvereinbarungen

- Wahrnehmung der eigenen Stärken und Schwächen
- eigene Gefühle, Bedürfnisse und Wünsche bewusst machen
- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Konfrontation mit den Konsequenzen des eigenen Handelns, Reflexion
- ggf. Einbeziehung von Lehrern, Eltern und anderen Personen oder Einrichtungen.
- Begleitung zu Ämtern, Behörden, Beratungseinrichtungen oder anderen Stellen.

#### 5.2.4. Angebote für Eltern

- Elternberatung erfolgt telefonisch und persönlich in der Schule oder an anderem Ort auf Wunsch der Eltern oder der Lehrkräfte. Die Eltern der GemeinschaftsschülerInnen werden bei ausbleibender Krankmeldung täglich durch die MitarbeiterInnen informiert. Auch, wenn ein/e SchülerIn länger fehlt, wird zumindestens telefonisch abgeklärt, wie in diesem Fall die Unterstützung erfolgen kann

- Hausbesuche werden auf Wunsch der Beteiligten durchgeführt. Sie sind freiwillig und dienen grundsätzlich dem Auf- oder Ausbau des Vertrauensverhältnisses zwischen Schule und Eltern.

- Perspektivisch werden Elterntrainings an der Schule angeboten.

- In regelmäßigen Abständen wird in der Schule ein Elterncafé veranstaltet. Dazu werden nach Bedarf Fachkräfte aus Einrichtungen und Institutionen aus der Umgebung eingeladen. Ziel ist zum einen die Informationsvermittlung, zum anderen die Verminderung der Schwellenangst bei der Kontaktaufnahme zu Beratungseinrichtungen. Dies erfolgt über zwanglose Kontaktaufnahme und Diskussion.

- Perspektivisch werden themenzentrierte Elternabende organisiert: die Themen dazu ergeben sich um Teil aus den Diskussionen im Elterncafé, zum Teil aus dem Alltag in der Schule

- in Planung sind regelmäßige Elternsprechstunden in verschiedenen Sprachen

#### 5.2.5. Angebote für LehrerInnen

- Unterstützung im Unterricht, Entlastung durch Einzelarbeit mit besonderen SchülerInnen, Entlastung durch Übernahme von Pausenaufsichten

- Reflexion des Unterrichts, Anregungen

- Beratung, Bereitstellung von Informationsmaterial und Vermittlung an Beratungsstellen

- Austausch über aktuelle Angebote

- gemeinsame Fortbildungen

## 6. Finanzierung

Das Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Hauptschulen“ wurde seit Programmbeginn im Jahr 2006 zur Hälfte aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds finanziert und zur Hälfte aus Landesmitteln. Mittlerweile ist das Programm in eine Regelfinanzierung aus Landesmitteln überführt.

An jeder Schule mit einem Anteil an SchülerInnen nicht-deutscher Herkunftssprache von über 40% wird eine Vollzeitstelle finanziert sowie darüber hinaus eine Tandemfortbildung für Lehrkräfte und sozialpädagogische Fachkräfte sowie seit 2008 ein geringer Anteil für Regiekosten. Ausgaben für Sachmittel werden nur dann akzeptiert, wenn es sich um Anschaffungen handelt, die über die reguläre schulische Sachmittelausstattung hinausgehen.

Die Finanzierung der Ganztagsgestaltung erfolgt aus Landesmitteln über individuell zu regelnde Leistungsstunden, die jeweils

vertraglich zwischen Schule und Träger zu regeln sind.

## **7. Maßnahmen der Qualitätsentwicklung**

Die Durchführung sämtlicher Maßnahmen des SOS-Berufsausbildungszentrum Berlin ist eingebunden in ein zertifiziertes Qualitätssystem gemäß DIN EN ISO 9001/2008. Alle Prozesse unterliegen dabei dem klassischen Qualitätskreislauf von Bedarfsanalyse, Planung, Durchführung, Kontrolle, Evaluation. Zu den hier beschriebenen Kernprozessen zählt die Schulsozialarbeit. Die einzelnen Prozessbeschreibungen beinhalten die chronologisch notwendigen Planungsschritte, die entsprechenden mitgeltenden Dokumente und Vorlagen, eine eindeutige Klärung der Zuständigkeiten und die jeweiligen Messgrößen.

## **8. Rahmenbedingungen**

### **8.1. Organisatorische Rahmenbedingungen**

Das SOS-Berufsausbildungszentrum Berlin kooperiert mit der Heinrich-von-Stephan-Schule neben dem Programmen „Jugendsozialarbeit an Berliner Hauptschulen“ und „Ganztagsgestaltung an Berliner Schulen“ in einem weiteren Projekt: der BVBO (Berliner Vertiefte Berufsorientierung gemäß §33 SGB III). Im Feld der beruflichen Orientierung und im Hinblick auf den Übergang von der Schule in den Beruf ergeben sich natürlich Schnittmengen zur Schulsozialarbeit. Hier erfolgt eine inhaltliche Abstimmung zwischen der Mitarbeiterschaft. Ebenso können die SchülerInnen der Heinrich-von-Stephan-Schule die Beratungsangebote des Jugendberatungshauses sos.mitte nutzen. Dieses befindet sich direkt neben dem Arbeitslehrezentrum der Integrierten Sekundarschule am Schillerpark. Für die Zukunft sind weitere Zusammenarbeiten geplant (siehe: Zukunftsperspektiven).

### **8.2. Personelle Rahmenbedingungen**

Über das Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Hauptschulen“ wird eine Vollzeitstelle mit 38,5 Std. Schulsozialarbeit finanziert. Die Stunden werden nach Möglichkeit zu größten Teilen außerhalb der Schulferien geleistet und entsprechend die Vollzeitstelle aufgestockt. Die Schulsozialarbeiterin ist beim SOS Kinderdorf e.V. angestellt und unterliegt der Fach- und Dienstaufsicht der zuständigen Bereichsleitung des SOS-Berufsausbildungszentrum Berlin. Regelmäßige Fortbildung und Supervision sind fester Bestandteil der Personalentwicklung des SOS-Kinderdorf e.V. und werden entsprechend den Mitarbeiter/-innen des Vereins angeboten.

Des Weiteren werden zwei pädagogische Fachkräfte über die „Ganztagsgestaltung an Berliner Schulen“ finanziert. Auch sie sind beim SOS Kinderdorf e.V. angestellt und nehmen an den Fortbildungen teil. Eine Fachkraft arbeitet 38,5 Stunden, die zweite 30 Stunden. Beide MitarbeiterInnen unterstützen die Schule bei der Umsetzung ihres Ganztagsbetriebes.

### **8.3. Räumliche Rahmenbedingungen**

Wichtig ist, dass die Sozialpädagoginnen für die SchülerInnen erkennbar sind. So haben sie zwei eigene Büroräume im Erdgeschoss der Schule mit EDV- und Telefonanschluss zur Verfügung. Außerdem kann für Einzel- und Gruppengespräche auch jederzeit ein Besprechungsraum neben dem Lehrerarbeitszimmer genutzt werden. Die Türen zwischen den beiden Büros und zum Flur stehen offen und SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern sind immer herzlich willkommen. Nur zu persönlichen Gesprächen werden diese geschlossen. Für Gruppenangebote können außerdem nach Absprache alle Räume der Schule genutzt werden. Gleichzeitig sind die Mitarbeiterinnen an das SOS Berufsausbildungszentrum Berlin angebunden.

## **9. Vernetzung und Kooperation**

### **9.1. Kooperation mit Lehrkräften und Schulleitung**

Zusammen mit der Schulleitung und dem Kollegium haben die pädagogischen Mitarbeiterinnen von SOS-Kinderdorf e.V. verbindliche Strukturen für den Ablauf der Arbeit mit SchülerInnen schriftlich festgehalten. Es sind Schwerpunkte wie Krisenfälle, Gespräche mit SchülerInnen, Ferienaktivitäten, Pausenbetreuung, Disziplinverstöße, Kontaktaufnahme mit Ämtern, Elternberatung und Störungen in Klassen geregelt. Außerdem wird von Seiten des Kollegiums und der Sozialpädagoginnen Wert darauf gelegt, dass es einen ständigen Austausch über aktuelle Anliegen gibt.

Die Pädagoginnen nehmen an der jährlichen dreitägigen Lehrerfortbildung teil und unterstützen aktiv die Schulentwicklung. In diesem Rahmen wird unter anderem auch die zukünftige Arbeit der Pädagoginnen diskutiert und der aktuellen Schulsituation angepasst.

### **9.2. Kooperation mit anderen Einrichtungen und Institutionen**

Es werden bezirkliche Angebote genutzt und Kooperationen initiiert. Hervorzuheben sind hier insbesondere der Präventionsbeauftragte der Polizei, der Schulpsychologische Dienst, das Jugendamt, speziell der RSD (Regionaler Sozialer Dienst), der Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst, das Schulamt und diverse Angebote freier Träger in Form von Beratung oder freizeitpädagogischem Angebot.

So nehmen viele SchülerInnen der Heinrich-von-Stephan-Schule in den Pausen und nach dem Unterricht die Angebote der Jugendfreizeiteinrichtung Schlupfwinkel, deren Gelände sich an die Schule anschließt, wahr. Der Schlupfwinkel bietet den SchülerInnen zudem ein abwechslungsreiches Ferienprogramm an, das zum Teil in Zusammenarbeit mit den pädagogischen Fachkräften der Schule geplant und umgesetzt wird.

Es besteht ein enger Kontakt zum SOS-Berufsausbildungszentrum Berlin. Die SchülerInnen nutzen hier die Angebote des Landesprogramms „Berliner Vertiefte Berufsorientierung“ (BVBO) gemäß §33 SGB III, die Unterstützung und Beratung durch das vom Jugendamt geförderte Jugendberatungshaus sos.mitte sowie Projekte im Rahmen von freizeitpädagogischen Angeboten und Betriebspraktika.

## **10. Zukunftsperspektiven**

Für eine gelingende Schulsozialarbeit und den Aufbau verlässlicher Beziehungen zur Schülerschaft und zu den Kooperationspartnern ist eine möglichst kontinuierliche personelle Besetzung von hoher Bedeutung.

Hierzu bedarf es einer langfristigen und verbindlichen Sicherung der finanziellen Grundlagen. Es besteht der Wunsch, ein standortbezogenes Konzept umzusetzen, das Schuldistanz entgegenwirkt und den erfolgreichen Übergang von der Schule in den Beruf erleichtert. Deshalb ist es notwendig, das Konzept jährlich zu überprüfen und anzupassen.

Außerdem soll ein weiteres Kooperationsprojekt zwischen der Schule und dem SOS Berufsausbildungszentrum Berlin entstehen. Auf dem SOS-Gelände in Berlin-Gatow werden bereits seit 10 Jahren GärtnerInnen im Garten-/Landschaftsbau vom SOS Berufsausbildungszentrum ausgebildet. Das Gelände besteht aus dem Ausbildungsbereich und einem großen Waldgelände, welches direkt an die Havel grenzt. Ziel des geplanten Projektes ist es, den Lernort Schule aus den Klassenräumen nach draußen zu verlegen. Die SchülerInnen der 7. und 8. Klassen arbeiten unter Anleitung von ExpertInnen und LehrerInnen in der Natur und können die Entwicklung der Vorhaben über mindestens zwei Jahre erleben. Dabei werden sie auch von mindestens einer pädagogischen Fachkraft begleitet und unterstützt. Diese werden dann für die Zeit nicht in der Schule arbeiten, sondern das Projekt „Gatow“ schwerpunktmäßig vor Ort betreuen. Eventuell gibt es auch

eine Perspektive für die 9. und 10. Klassen.

Grundsätzlich streben das SOS-Berufsausbildungszentrum Berlin und die Heinrich-von-Stephan-Gemeinschaftsschule eine langjährige, verbindliche und verlässliche Kooperation an, deren besondere Wirkung in der Nutzung der Schnittstellen verschiedener ineinander greifender Programme und Projekte sowie den daraus resultierenden Synergieeffekten liegt.